

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner 1906

beginnt ein neues Abonnement auf die **Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Gaibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 > —	halbjährig . . .	11 > —
vierteljährig . . .	7 > 50	vierteljährig . . .	5 > 50
monatlich . . .	2 > 50	monatlich . . .	1 > 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Umtlicher Teil.

Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Dezember 1905,

womit für den Monat Jänner 1906 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zolgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Einvernehmen mit dem kön. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Jänner 1906 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von zwanzig Prozent (20 %) in Silber zu entrichten ist.

Roselm. p.

Fenilleton.

Hanna Dew's Sylvester.

Novellette von Käthe von Linz.

(Nachdruck verboten.)

Mamsell Finchen und Wilhelm Knute waren schuld daran, daß Hanna Dew's, gleichsam im Traum, in ihres Vaters Haus umherging, und immer wieder wünschte, daß es doch endlich Sylvester werden möchte.

Das ließ sich nicht bestreiten. Und doch war Mamsell Finchen schon seit acht Monaten tot, und Wilhelm Knute, der alte Gutsarme, hatte seit Pfingsten auch auf dem linken Ohr das Gehör verloren.

Aber trotzdem!

Sie hatten Hannas Jugendgarten mit allerhand Zauberblumen bepflanzt, und wenn sie jetzt durch ihre stillen, einförmigen Tage schritt, winkte und duftete es rosenrot und goldschimmernd um sie herum, und wenn sie sich auch selbst auslachte und verpötte, so lockte es sie doch und raunte ihr unablässig zu:

„Versuche es doch einmal. Hilft es selbst nicht, Schaden kann es doch gewiß erst recht nicht.“

Ihr Vater durfte natürlich von dem Unternehmen nichts ahnen. Ja, wenn sie noch eine Mutter gehabt hätte, der sie ihr Herz hätte zeigen dürfen.

Aber die mußte schon vor zehn Jahren unter den Lannen des Gerwitzer Friedhofes für Mamsell Finchen Quartier machen. Hanna war ganz auf sich angewiesen. Ihr Vater kämpfte sich mit den kleinen wirtschaftlichen Sorgen müde genug; also mußte sie ihre ungestümen Fragen allein beantworten. Freilich hatte sie bitter genug empfinden müssen, daß man schneller Dummenheiten begehen, als sie wieder gut machen konnte, und was bei solch selbständigem Handeln herauskam.

Den 23. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. und LXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 24. Dezember 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXI. und LXXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. und 24. Dezember 1905 (Nr. 293 und 294) wurde die Weiterverbreitung folgender Breiberzeugnisse verboten:

Folge 287 «Alldeutsches Tagblatt» vom 17. Julmonds (Dezember) 1905, III Jahrgang.

Nr. 5 und 6 «Grido della Polla» vom 9. und 16. Dezember 1905.

Nr. 286 «Nordenstern-Tannwalder Nachrichten» vom 16. Dezember 1905.

Nr. 286 «Gablunger Tagblatt» vom 16. Dezember 1905.

Nr. 15 «Kosa» vom 15. Dezember 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Flottendemonstration.

Man schreibt aus Konstantinopel: In den maßgebenden diplomatischen Kreisen, sowie auch in informierten und objektiv urteilenden türkischen Regierungskreisen wird das hohe Verdienst rückhaltlos anerkannt, welches sich der k. und k. Botschafter, Baron Calice, durch die Leitung der Verhandlungen zur Beilegung des zwischen der Pforte und den Großmächten entstandenen Konflikts und zur schließlichen Realisierung der mazedonischen Finanzkontrolle erworben habe. Auch dem Kommandanten der internationalen Demonstrationsflotte, Vizeadmiral von Ripper, sollen die eingelaufenen Berichte der einzelnen Abteilungscommandanten für die Umsicht und den Takt, mit welchem er das Missionscommando geleitet, wie auch für die klaren und zielbewußten Detailbefehle zu den Fahrten, den einzelnen Operationen, sowie für den gesamten gemeinschaftlichen Dienst in übereinstimmender

Aber sie wollte doch nicht länger an die Schatten der Vergangenheit denken; sie zwang ihr Interesse in die Alltäglichkeit zurück, band ein Kopftüchlein um und ging über den Gutshof auf den alten, viereckigen Kuhstall zu. Die neue Mamsell hatte heute morgen gemeldet, daß eine der Ostfriesischen Stärken erkrankt wäre. Vielleicht konnte sie dem Vater ein Hausmittel vorschlagen. — — — Auf den Krippen duftete in graugrünen Bündeln das Meeheu. Hanna setzte sich auf den äußersten Rand der einen und legte schmeichelnd ihre Hand auf die weiße Blässe der vierfüßigen Patientin. Das gleichmäßige Geräusch des Zerleinerns füllte mit leisem Knirschen die warme, dunstige Luft des Stalles. Hanna überkam eine weiche Stimmung. Als sie dachte, wie still und kampfslos es sein mußte, ein ganzes Leben so in mattem Hindämmern zu verbringen, kam Wilhelm Knute mit einer Reihe kleingeschnittener Rüben für das Jungvieh an ihr vorüber. Sie hielt ihn an der festgewebten, kurzen Jacke fest. Darüber wurden seine matten Augen ganz jung und fröhlich.

„Morjen og. Et schicht hellsehen. Mannich, Fräulein Hanning?“

Hanna nickte Zustimmung und sagte träumerisch: „Der ganze Wald wird bald verweht sein, Wilhelm.“ Er verstand natürlich kein Wort.

„Den Butenschen Melkwoogen heven se jüstern og all rutschuppen müßt, und Herr Rattenberg hat ihnen davor einen Duwelschnaps und zwei Silbergroshen geschenkt“, sagte er in seinem drolligen Gemisch von Hochdeutsch und pommerischem Platt. Als er nach Hanna sah, um zu ergründen, welchen Eindruck diese Hochherzigkeit wohl auf sie gemacht hätte, war ihr Platz leer. Ohne, daß er es gemerkt hatte, war sie fortgehuscht. Sie stand ganz blaß nebenan auf der kahlen, zugigen Futterdiele und ballte die Hände zur Faust: „Ich will nichts mehr von ihm wissen! Sie sollen seinen Namen nicht vor mir nennen — — — ich ertrage es nicht.“

Weise volle Anerkennung. Andererseits wird auch vom Demonstrations-Flottencommando die pflichtgemäße vollkommene Unterordnung, tadellose Durchführung aller Befehle und kameradschaftliche Harmonie zwischen den einzelnen Flottenabteilungen rühmend hervorgehoben. Aus der Berichtserstattung über die ganze Dauer der Besetzung der beiden Inseln ist ferner zu entnehmen, daß die zwei Inselgouverneure und die übrigen Organe der Lokalbehörden sich trotz der heißen Situation, in welcher sie sich gegenüber der Okkupation befanden, geschickt und korrekt verhielten, und daß kleine, unbedeutende Reklamationen stets schnell und glatt geregelt wurden. Auch die Bevölkerung der beiden Inseln verhielt sich ruhig und würdig; ihr Benehmen gegen die türkischen Behörden blieb korrekt und loyal. Eine in Anregung gebrachte Sympathie Kundgebung für die Demonstrationsflotte wurde verständigweise unterdrückt. Um so mehr ist es zu bedauern, daß türkischerseits mit großer Genauigkeit jede einzelne Person, welche der Flotte auch nur die kleinsten Dienste leistete, notiert wurde. Dies kam auch dem Kommandanten, Vizeadmiral von Ripper, zur Kenntnis, und wurde in einem Kommandantenrat zur Sprache gebracht. Es wurde beschlossen, an den Doyen des Konsularkorps die Aufforderung zu richten, falls nach der Abfahrt der Flotte die betreffenden Personen seitens der Behörden in ungeredter Weise belästigt werden, dies sofort telegraphisch den Botschaften in Konstantinopel zur Kenntnis zu bringen. Von diesem Beschlusse wurden übrigens auch die beiden Gouverneure in entsprechender Weise in Kenntnis gesetzt.

Albulgarische Konferenz.

Über die jüngst in Sophia abgehaltene albulgarische Konferenz gehen der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilungen zu: Trotz vielfacher Meinungsverschie-

Wilhelm Knute schob indessen einen Brim hinter die Backzähne und spie dreimal aus:

„Sch hen eis dacht, dat de beeden sich tausomenjeweien würen, over et is nischt wurde,“ schrie er ganz laut, obwohl er die feste Überzeugung hatte, daß er es im stillen dachte.

Hanna Dew's saß oben in ihrem engen Mädchenstübchen und sah auf den verschneiten Brachsichlag herab. Der Schein der Mittagssonne lag warm über dem Giebel des Gutshauses. Helle Wassertropfen lösten sich von den spitzen Eisbärten der Rinne und schlugen mit feinem Klingeln auf den Blechbeschlag des Treppengeländers in der Tiefe.

„Klingkling . . . Hans Rattenberg war gut. Du hast alle Schuld gehabt, Hanna Dew's, daß Ihr auseinander gekommen seid. Du ganz allein, klingkling . . .“

Sie versuchte ihr trostigstes Gesicht zu machen. Ihr Innerstes verteidigte sich verzweifelt gegen diese schwere Beschuldigung. Als Hans Rattenberg zu ihrem Vater kam, um sich in der Landwirtschaft zu vervollkommen, war sie ein dreizehnjähriges Kind gewesen. Sie hatte ihm morgens, mittags und abends artig ihren Kniz gemacht und war in Liebe und Freundschaft mit ihm ausgekommen, bis sie das kurze Röckchen der Kindheit ablegte und eine Nachbarstochter spöttisch zu ihr sagte:

„Weißt du was, Hanna, du bist mächtig verliebt in Euren Rattenberg, und er behandelt dich dafür wie das reinste Baby.“ — — Seitdem war sie ganz stachlige Abwehr gegen seine lieblich fortgesetzten Erziehungsversuche gewesen. Das wurde noch schlimmer, als sie mit dem heimlich erwachenden Mädchengefühl erkannte, wie recht die Nachbarstochter, im Grunde genommen, hatte. Diese Entdeckung schleuderte sie ganz aus dem Gleichgewicht. Sie schämte sich über alle Maßen.

(Fortsetzung folgt.)

denheiten, die in der Konferenz zutage traten, wurde schließlich eine Einigung aller Delegierten im Sinne der von den gemäßigeren Elementen gemachten Vorschläge erzielt. Von den seitens der radikalen Elemente verlangten demonstrativen Sympathieumgebungen vor den diplomatischen Vertretungen Englands, Frankreichs und Italiens wurde Abstand genommen, sowie auch die geplante Aufforderung an die bulgarische Regierung fallen gelassen wurde, die in Bulgarien lebenden Griechen aus allen öffentlichen Stellungen zu entlassen und dieselben zu boykottieren. In die Statuten der neugeschaffenen „Wohltätigkeitsliga“ wurden lediglich auf den rein wohltätigen Zweck dieses Verbandes hindeutende Artikel aufgenommen. Das Ergebnis der allbulgarischen Konferenz, so weit sich dasselbe bisher beurteilen läßt, wird zweifellos darin bestehen, daß durch Zuführung von reichlichen Geldmitteln an die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien eine materielle Kräftigung des bulgarischen Elements erfolgen wird, welche zugleich geeignet sein wird, deren Widerstandsfähigkeit gegen die griechischen und die serbischen Banden in bedeutendem Maße zu heben. Es läßt sich überhaupt annehmen, daß die allen Bulgaren gemeinsame Gegenderschaft gegen die griechische und die serbische Propaganda in Mazedonien am meisten dazu beigetragen hat, eine Einigung der sonst sehr verschiedenen Elemente bei der Konferenz zustandezubringen. Ebenso ist es zweifellos, daß infolge der gründlichen Organisierung des ganzen Fürstentums für die Beitragsleistung an die Wohltätigkeitsliga sehr beträchtliche Beiträge einfließen werden. Unter diesen Umständen wird auch eine Einigkeit der bulgarischen revolutionären Gruppen insofern leichter aufrechtzuerhalten sein, als das aus allen bulgarischen politischen Parteien zusammengesetzte Zentralkomitee der Wohltätigkeitsliga über die Geldgebahrung eine unparteiische Kontrolle ausüben wird, wodurch die Tätigkeit der gewinnüchtigen, radikalen Elemente unter den Revolutionären, welche bisher oft auf unlautere und gewalttätige Weise Geldbeträge eintrrieben, lahmgelegt wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Dezember.

Über die Vorbereitungen für die Wahlreform erfährt die „N. Fr. Pr.“: „Im letzten Tagungsabschnitte haben unverbindliche Besprechungen der Parteien untereinander und mit der Regierung stattgefunden, die vor allem der Zahl der Mandate und der Form der Wahlbezirke galten. Nach Neujahr sollen die Besprechungen in verbindlicherer Form aufgenommen werden. So weit sich die Wünsche der Parteien bisher überblicken lassen, machen sich zwei hauptsächlichliche Strömungen bemerkbar. Einmal will kein Volksstamm eine Einbuße in der Zahl seiner Vertreter erleiden, dann wollen aber auch die einzelnen Länder in ihrer Vertretung nicht geschmälert, einige vielmehr erhöht werden. Dieses Verlangen wird namentlich von Galizien mit seiner Bevölkerungszahl, von Böhmen und Niederösterreich mit seiner hohen

Steuerleistung und dem äußerst geringen Anteil der Analphabeten (in Niederösterreich vier, in Böhmen gegen drei % der Bevölkerung) begründet. Hier ein lebendiges Gleichgewicht aller wirklichen Kräfte herzustellen, wird eine der schwierigsten Aufgaben der Wahlreform sein. Trotzdem glaubt man, daß bis Ende Jänner die Vorlage fertiggestellt sein und um die Mitte des Monats Februar an das Haus gelangen wird. Was die Frage der Scheidung von Stadt und Land bei der Bildung der Wahlbezirke betrifft, so sollen dabei die Wünsche der Parteien, die kulturellen Verschiedenheiten der einzelnen Länder und Bezirke maßgebend sein, so daß möglicherweise in einzelnen Ländern eine Sonderung von Stadt und Land eintreten wird, in anderen nicht, wie ja überhaupt der Wille vorherrscht, provinziellen Sonderheiten möglichst Rechnung zu tragen. Von dem Pluralwahlrechte, von dem zu Beginn der Wahlreformbewegung viel die Rede war, ist es allmählich stille geworden; man sieht ein, daß es kein nationaler, aber auch ein schwacher sozialer Schutz ist, dessen geringe Vorteile reichlich aufgewogen würden durch die soziale Unzufriedenheit, die es hervorriefe. Auch das Proportionalwahlrecht findet keine rechte Begeisterung, so daß aller Voraussicht nach das Einzelwahlrecht nahezu ausnahmslos zur Geltung kommen wird. In parlamentarischen Kreisen verlautet schließlich, daß die Regierung sich sehr eingehend mit der Frage der Reinheit und Freiheit der Wahlen beschäftigt, die durch strenge Bestimmungen gesichert werden soll.

Aus Rom, 24. Dezember wird gemeldet: Das Ministerium wurde heute in folgender Zusammensetzung gebildet: Präsidium, Inneres und provisorisch Ackerbau: Deputierter Fortis; auswärtige Angelegenheiten: Senator Marquis de Sanguiliano; Justiz: Deputierter Finocchiaro; Finanzen: Senator Bacchelli; Schaß: Deputierter Carcano; Krieg: General Majnoni d'Intignano; Marine: Senator Admiral Mirabello; Unterricht: Deputierter Demarinis; öffentliche Arbeiten: Deputierter Tedesco; Post und Telegraphen: Deputierter Marsengo Badia. — Der Deputierte Graf Malvezzi wurde zum Ackerbauminister ernannt.

Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika liegen aus dem Schutzgebiete Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß man die Lage im Süden der Kolonie noch immer für äußerst ernst hält. Wenn Herr von Lindequist auch den Herero-Aufstand als durchaus beendet ansieht, so stehen nach der Auffassung des Obersten Dahme den deutschen Truppen im Nama-Lande noch schwere Aufgaben bevor, so daß die erhoffte Einschränkung des Ersatzes für die Schutztruppe vorläufig als ausgeschlossen gelten muß. Besonders ist die Ergänzung an Pferden dringender erforderlich; auch umfangreiche Ankäufe von Mauleseln in Argentinien sind bereits in die Wege geleitet. Unter diesen Umständen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der vom Staatssekretär Freiherrn von Stengel im Reichstage bereits in Aussicht gestellte Nachtragsetat von 30 Millionen nicht ausreichen wird, daß man vielmehr eine höhere Forderung stellen müssen.

Das Kreuz auf dem Berge.

Eine Liebesgeschichte. Aus dem Slovenischen des Ivan Cankar, übersezt von F. Koch.

(31. Fortsetzung.)

Ganna erbleichte, neigte sich zum Fenster hinaus und starrte auf die Straße; der Wagen verschwand; wie das weiße Kielwasser eines Schiffes auf dem Meere zog sich eine lange Staubwolke dem Wagen nach.

Der Lehrer war auch aufgestanden.

„Zum Teufel, jemand ist da vorbeigefahren!“

Ihre Augen hatten ihn erkannt. Wie eine schöne Erinnerung war's vorbeigeflogen — nur ein Augenblick und es verschwand. Sie hatte weder sein Gesicht, noch seine Gestalt gesehen, doch ihr Herz sehnte sich nach ihm und hatte ihn sofort erkannt.

Der Lehrer brach auf.

„Jetzt kommen schon die Herrschaften und es ist Zeit, daß wir gehen. Auf Wiedersehen abends!“

Die ganze Gesellschaft ging. Draußen lag schon Dämmerung, der ganze Himmel hatte sich umwölkt und es wurde schnell Nacht. Ein starker Wind blies und Ganna fror. Neben Anton, der ihr zur Seite ging, erschien sie wie ein zwölfjähriges Kind und ging mit raschen, kleinen Schritten, um Schritt zu halten.

Die Fenster des Vereinsssaales waren hell erleuchtet; sie waren noch offen und der Wind spielte mit den Vorhängen. Sie gingen durch den breiten, hellen Flur und über die Stufen hinauf; Anton nahm Ganna an der Hand und führte sie.

An der Tür empfing sie ein magerer, unruhig zappelnder und ganz erhitzter Herr in schwarzem

Rocke, mit einem weißen Sträußchen an der Brust und wies ihnen einen Platz ganz hinten im Saale an. Die vorderen Plätze waren für die Vornehmen bestimmt. Langsam kamen Damen in grellen Kleidern, mit federn- und blumengeschmückten Hüten auf den Haaren, mit Fächern in der Hand. Der schwarze, zappelnde Herr trippelte noch mehr, verbeugte sich immerfort und lächelte verbindlich.

„Diesen Geden dort wollte ich sehr gerne ein wenig hinten beim Kragen nehmen, ein wenig aufheben und schütteln!“ wünschte sich Anton und lächelte zufrieden. „Wie würde er wohl dreinschauen?“

Ganna blickte im Saale herum; ihre Augen hatten einen suchenden Ausdruck.

Es kam ein feingekleidetes Mädchen, lang und mager, den Kopf ein wenig gebeugt, mit müdem, weinerlichem Gesichte.

„Diese ist's nicht!“ dachte Ganna.

Bald darauf kam eine dicke, röhelnde Dame, zwei Mädchen mit ihr.

Beide waren gleich gekleidet, auch die Gesichter sahen sich ähnlich. Ganna sah, daß ihre Augen ruhig und ohne Arg waren und daß ihre schönen Lippen fröhlich lächelten.

„Und auch keine von diesen!“

Der Saal füllte sich. In den Hintergrund kamen Bäuerinnen, die verschämt lächelten und hastig an den mit rotem Sammet überzogenen Herrensitzen vorbeirauschten. Vorn waren schon alle Plätze besetzt; es summt und rauschte im Saale; Herren in schwarzen Röcken drehten sich wie Fliegen, die langen Flügel flatterten. Zuletzt erglänzte noch im Türrahmen des Pfarrers wohlgenährtes Antlitz und auf der Bühne

Tagesneuigkeiten.

— (Ein findiger Direktor.) Die Stadt Suhl in Thüringen besitzt in dieser Theaterpielzeit einen ganz besonders findigen Theaterdirektor, der es versteht, seinen Musentempel zu füllen. In einer Anzeige macht er nach einem Hinweis auf eine für die Kinder bestimmte Aufführung von „Hänsel und Gretel“ bekannt: „Zum Schluß wird das Pfefferkuchenhaus, bestehend aus Kuchen, Schokolade, Mandeln, Feigen, Bonbons, unter allen Kindern verteilt. Jedes Kind erhält ein Stück vom Pfefferkuchenhaus.“ Der Saal war dicht gefüllt, mit Ungeduld wurde der Schluß der Vorstellung erwartet und dann erfolgte die Verteilung der Süßigkeiten unter die kunstfertigen kleinen Leute.

— (Der Dieb, der zu dick war.) Ein amüsantes Mißgeschick ist unlängst einem Diebe in Paris widerfahren. Er beehrte seines Nachbarn Keller. Er wußte, daß sich in dem Keller sehr gute „Marken“ befanden und daß der Restaurateur außerdem in dem Raum einen eisernen Kasten mit Geld aufbewahre. Zur Nachtzeit drang er mittels Nachschlüssels in den Keller ein, machte aber dabei Lärm, so daß der Wirt und sein Personal aufwachten. Sie versuchten in den Keller einzudringen, um den Dieb zu ergreifen — allein die Tür war verschlossen. Der zertrümmerte die Türfüllung, und den Eintretenden bot sich nun ein komisches Bild. Der Dieb hatte versucht, durch ein kleines Fenster aus dem Keller auf den Hof zu entkommen. Bis zur Hälfte hatte er auch seinen Körper durch die enge Öffnung durchgezogen, doch der Leib war zu dick und so schwebte er hilflos zwischen Himmel und Erde. Der Restaurateur und sein Kellner zogen ihn an den Füßen wieder zur Erde und übergaben ihn der Polizei.

— (Humor in der Schule.) Ein paar neue Beispiele aus diesem unerschöpflichen Kapitel erzählt Dr. Macnamara in der englischen Zeitschrift „The Schoolmaster“. Die Lehrerin fragt in der Klasse: „Könnt ihr eure warmen Mäntel ausziehen?“ „Nein.“ „Kann der Bär seinen warmen Pelz ablegen?“ „Nein.“ Als die Lehrerin nun nach dem Grunde für fragt, antwortet ein hoffnungsvoller Schüler: „Weil nur der liebe Gott weiß, wo die Knöpfe sind.“ — Ein Dorfpolizist, der in seinem ganzen Wesen durch seinen Eifer, die Missetäter der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern, bekannt ist, bringt seinen Sohn in die Schule. In der Religionsstunde wird die Geschichte von Kain und Abel erzählt; der Schüler lauscht aufmerksam allen Einzelheiten der biblischen Geschichte. Als die Lehrerin geendet meldet sich der Kleine eifrig und sagt: „Ich finde es meinem Papa sagen, der wird den Mann finden!“

— (Lots Frau in Amerika.) Seit dem allbekanntem Mißgeschick, das der Bibel zufolge vor sehr langer Zeit einmal Lots Frau betroffen hat, ist wohl keiner Frau Lot jemals so schlimm wieder mitgespielt worden, wie der deutschen Witwe dieses Namens, die bis vor kurzem in einem der westlichen Staaten der Union ein Häuschen ihr Eigen nannte. Eine große Aktiengesellschaft, die Jones and

hinter dem Vorhange läutete dreimal nacheinander ein feines Glöckchen.

Langsam hob sich der rote Vorhang und es erschienen zuerst des Lehrers Schuhe, hierauf nach und nach die ganze dünne Person im schlaff hängenden zerknitterten Rocke. Er hielt ein Blatt Papier in der Hand und sogar Ganna bemerkte, daß seine Hand zitterte. Als er so da stand, war er dem Lehrer, so wie ihn Ganna kannte, nur von weitem ähnlich.

Aller Hochmut war aus seinem Gesichte verschwunden, die Lippen waren kinderhaft und seine feine Augen blickten flehend im Saale umher. Als er zu sprechen begann, war seine Stimme heiser und zitternd. Er sprach lange, immer lauter und schneller. Ganna aber verstand nichts. Es lautete wie ein Gedicht und doch war es kein Gedicht. Zuletzt verbeugte er sich, wandte sich um, schwankte ein wenig und trat ab. Im Saale klatschte man ungestüm und weil Ganna dachte, es sei dies notwendig, klatschte sie auch mit.

„Wovon hat er denn gesprochen?“ fragte sie Anton.

„Weiß der Kuckuck, wovon, aber soviel ist gewiß, daß es lauter Unsinn war. Von uns hat er gesprochen. Von den Einfachen, die da hinten stehen! Ich höre ihn bei den Ohren fassen, dann wüßte er, was einfache Volk ist!... Jetzt paß' auf, jetzt kommt Musik!... Zum Teufel, was für eine elende Musik!“

Im Winkel neben der Bühne stand ein altes Fräulein mit sehr hoher Frisur setzte davor und es ertönten traurige, gebrochene Klänge. Hinten sprach man laut, vorne drehte sich jemand und zischelte: „Pst!“

(Fortsetzung folgt.)

lin Steel Company, brauchte das der Frau Lot gehörige Grundstück zur Ausdehnung ihrer industriellen Anlage, vermochte aber keinen Kauf zum Abschlusse zu bringen, weil die schon hochbetagte Eigentümerin sich vorgenommen hatte, auf ihrem alten Heim, wo sie mehr als ein halbes Jahrhundert gehaust hatte, auch ihre alten Tage beschließen zu wollen. Unter diesen Umständen beschloß die Gesellschaft, einen Gewaltstreich zu unternehmen: Man lockte eines schönen Tages die Frau aus ihrem Hause und ließ dann mehrere hundert Arbeiter von dem Grundstücke Besitz ergreifen und das ver wünschte Haus einfach niederreißen. Kein Mensch fand sich veranlaßt, die Jones and Laughlin Steel Company wegen Landfriedensbruches unter Anklage zu stellen, und es scheint, daß in diesem Falle wirklich Macht vor Recht geht, obgleich viele Blätter über den unerhörten Fall entrüstet geschrieben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung.) Seine Excellenz der Leiter des Handelsministeriums hat den Feuerwerker Melchior P o c h des Divisionsartillerieregiments Nr. 7, zugeteilt der Intendant der 28. Infanterietruppendivision, zum Postassistenten mit der Diensteseinteilung in Wien ernannt.

(Anerkennungen.) Der k. k. Landes Schulrat für Krain hat in seiner Sitzung am 14. d. M. dem Herrn Ferdinand Schüller, Werkdirektor und Obmann des Ortsschulrates in Töplitz-Sagor, sowie dem Herrn Richard Mihelčič, Gemeindevorsteher ebendort, dafür, daß sie die von der Lehrerschaft der Bezirke Gurkfeld und Littai anläßlich der Abhaltung der Bezirkslehrerkonferenz am 15. und 16. Juli l. J. zu Töplitz-Sagor veranstaltete Lehrmittelausstellung tatkräftig gefördert und überdies dafür Sorge getragen hatten, daß bei diesem Anlasse die Lehrmittelsammlungen an den Volksschulen zu Töplitz und Sagor eine wesentliche Bereicherung erfordern; ferner dem Herrn k. k. Evidenzhaltungsgeometer in Gurkfeld, Alfons Ritter von G s p a n, dafür, daß er die Lehrmittelausstellung mit wohl gelungenen Präparaten von giftigen Pflanzen beschied und diese sodann mehreren Schulleitungen geschenkt überlassen hat, seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. — Ferner hat der Landes Schulrat in der gleichen Sitzung dem Herrn k. k. Bezirksschulinspektor Ludwig Stiažny in Gurkfeld, der die von der Lehrerschaft der Schulbezirke Gurkfeld und Littai anläßlich der Bezirkslehrerkonferenz am 15. und 16. Juli l. J. zu Töplitz-Sagor veranstaltete Lehrmittelausstellung tatkräftig gefördert, die Ausstellungsobjekte mit Sachkenntnis geordnet und sich dadurch um die Hebung des Unterrichtes sowie um die Ausgestaltung der Lehrmittelsammlung in den beiden genannten Schulbezirken ein wesentliches Verdienst erworben hat; ferner für sein auch bei diesem Anlasse betätigtes unermüdeliches Wirken auf dem Gebiete des Volksschulwesens ebenfalls seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. — r.

(Wom Volksschuldienste.) Der k. k. Landes Schulrat für Krain hat mit Zustimmung des krainischen Landesauschusses an der fünfklassigen Volksschule in Rajerbad, an der eine Parallelabteilung besteht, eine sechste Lehrstelle systemisiert und verfügt, daß die Parallelabteilung als ständige Einrichtung fortzubestehen hat. — r.

(Fünfundzwanzig Jahre Finanzprokurator.) Ein seltenes Jubiläum begeht morgen der k. k. Hofrat und Finanzprokurator für Krain, Herr Dr. Josef Račić. Vom 29. Dezember 1880 ist der Erlaß des k. k. Finanzministeriums datiert, mit welchem der damalige Finanzprokurator-Sekretär Dr. Josef Račić zum Finanzrate und Leiter der Finanzprokurator ernannt wurde. Morgen werden es also 25 Jahre sein, seitdem Herr Hofrat Doktor Račić an der Spitze der Laibacher Finanzprokurator steht.

(Ein Neunzigjähriger.) Am 25. d. beging Herr Josef Vinzenz Krisper, Haus- und Realitätenbesitzer hier und in Gills, seinen 90. Geburtstag in vollkommener geistiger Frische. Verwandte und Freunde hatten sich eingefunden, um dem Jubilar in der sinnigsten Weise ihre Freude über dieses seltene Fest zum Ausdruck zu bringen. — Das Präsidium der Krainischen Sparkasse, die Direktion des Krainischen Turnvereines und die Vorstandschaft des Laibacher Deutschen Turnvereines, zu dessen Gründern er zählt, bewiesen durch Zuschriften, welche großer Sympathien sich Herr Krisper bei allen Freunden und Bekannten durch seinen jovialen, heiteren Sinn, seine liebenswürdige Art im geselligen Verkehr sowie durch seine seltene Herzensgüte erworben hat.

(Öffentliche Weinkost.) Wir machen das Publikum nochmals auf die heute von 7 bis 9 Uhr abends stattfindende Weinkost aufmerksam. — m—

(Keine Neujahrs- und Ostergeschenke.) Wie in früheren Jahren, so haben auch heuer die Kaufleute mit Lebensmitteln in Laibach und in der nächsten Umgebung beschlossen, ihren Konsumenten keine Neujahrs- und Ostergeschenke zu verabreichen; dafür aber wird jeder Kaufmann einen angemessenen Betrag für wohltätige Zwecke spenden.

(Für den Bega-Denkmalfond) sind weiters beim Zentralkomitee in Laibach nachstehende Beiträge eingegangen: vom Herrn Josef Koban in Laibach 10 K, vom Herrn Hauptmann Proksch in Wien (Erlös für Bega-Ansichtskarten) 18 K, vom Herrn Professor Dr. Krager in Karlsruhe (Sammlung) 351 K 60 h, von der Universität in Innsbruck 21 K, vom Herrn Pfarrer Anton Sednit in Soča 2 K.

(Der Verein zur Förderung der Bodenkulturauf dem Laibacher Moore) veranstaltete im Laufe des Dezember drei Versammlungen, und zwar am 8. d. M. in Skofelja, am 17. d. in Brunndorf und am 26. in Inner-Gorica mit Vorträgen über rationelle Moorkultur, die der Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation, Herr Dr. E. K r a m e r, abhielt. An den Versammlungen und Vorträgen nahmen über 300 Personen teil.

(Eltternabend.) Namens der „Slovenska Šolska Matica“ hielt gestern abends Herr Direktor Schreiner aus Marburg über Einladung des allgemeinen slovenischen Frauenvereines im „Mestni Dom“ einen Vortrag über Kinderspiele und deren erziehlische Bedeutung. Herr Direktor Schreiner ist ein Meister in der Behandlung von pädagogischen Fragen, die in anziehender und dabei inhaltsreicher Form dargeboten werden sollen, und so verstand er es auch, das gestrige Thema so zu gestalten, daß es die Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuhörerschaft bis zum letzten Momente fesselte. Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Erziehung vor allem einheitlich sein müsse, also ein harmonisches Zusammenwirken aller erziehlischen Faktoren, namentlich von Schule und Haus erfordere, entwickelte er sodann die Grundgedanken über die Kinderspiele, die insbesondere von der Lehrerschaft auf dem flachen Lande fleißig gesammelt und zur endgültigen Sichtung eingefendet werden mögen. Mit Berücksichtigung der Definition: Spiel ist jede freiwillige Tätigkeit, die nur auf Unterhaltung abzielt, setzte Herr Direktor Schreiner zunächst die Gründe auseinander, durch die die Kinder zum Spiele bewogen werden. Jedes Spiel entspringe dem Überflusse an Kraft, es erfordere aber auch eine gewisse Verstandeskraft; hiebei müsse jeder Zwang vermieden werden, ein erzwungenes Spiel bedeute eine contradictio in adjecto. Die Spiele entspringen aus der Nachahmung, aus der Kampflust, aus der Einbildungskraft, aus dem Humor. Hierbei entwickeln sich die höheren Gefühle, namentlich das ästhetische Gefühl, sehr frühzeitig, und es müsse Sache der Erzieher sein, sie in unauffälliger Weise zu pflegen und ihre Entwicklung zu beeinflussen. Sie richten sich nicht in letzter Linie auch nach dem Milieu. Im klassischen Altertum gepflegt, wurden sie im Mittelalter arg vernachlässigt, bis sie das Zeitalter der Renaissance zu ihrer früheren Bedeutung erhob. — Der Herr Vortragende besprach die Grundsätze, nach denen die Spiele ausgeführt werden sollen, auf daß sie von erziehlischer Wirkung seien, schilderte die Macht der Suggestion auf das kindliche Gemüt und sodann die erziehlische Bedeutung der Kinderspiele. Sie seien das angenehmste Erziehungsmittel sowohl in bezug auf den Körper als auf den Geist. In ersterer Hinsicht üben sie außerordentlichen Einfluß auf den Gesichtssinn (die Fröbelschen Spiele, wobei allerdings die heute üblichen Kindergartenspiele ihres schablonenhaften Wesens und ihres Drills halber nicht gutzuheißen seien), auf die Schärfe und Feinheit des Geruchssinnes, auf die Muskeltätigkeit sowie auf den Tastsinn („Das Sehen ist ein Tasten in der Ferne, das Tasten ein Sehen in der Nähe!“). In seelischer Beziehung schärfen die Spiele den Verstand sowie den Mut des Kindes. Freilich seien die Kinder nicht ganz ohne Aufsicht zu belassen, aber der Erzieher soll kein Kommandant, sondern ein Markör sein! — Der Herr Vortragende erörterte hierauf die Spielsachen selbst. Unangemessen seien lebendige Tiere, solche Spielsachen, die an die militärischen Geschäfte erinnern (denn mit diesen sei stets der Gedanke an Kämpfe verbunden), tenere und komplizierte Spielsachen; am geeignetsten hingegen erscheinen solche, die womöglich vom Kinde selbst angefertigt werden können. Über die Puppe seien die Meinungen geteilt; Rousseau verurteilt sie unbedingt, weil dadurch die Mädchen nur zur Eitelkeit angeleitet werden, Michelet hinwieder erblickt in ihr das beste Mittel zur Vorbereitung auf den künftigen mütterlichen Beruf der Mädchen. Da werde der Mittelweg einzuschlagen sein. Die Puppe sei den Mädchen nicht zu nehmen, denn das hieße ihnen die Hälfte ihres Lebens rauben, wohl aber soll darauf gesehen werden, daß sie ihre Puppen nicht allzusehr mit Zierat

behängen. Im übrigen richten sich die Spiele nach der Eigenart des Bögling: es wäre verfehlt, da allgemein gültige Regeln aufstellen zu wollen. — Der Vortrag begegnete, wie bereits erwähnt, dem lebhaftesten Interesse und fand am Schlusse anhaltenden, wohlverdienten Beifall.

(Amtstage in Stationen der k. k. Staatsbahndirektion Villach im Monate Jänner 1906.) Der kommerzielle Amtstag findet statt in der Station Laibach (St. B.) am 4. Jänner 1906 um 9 Uhr vormittags, in der Station Rudolfswert am 5. Jänner 1906 um 9 Uhr vormittags und in der Station Gottschee am 13. Jänner 1906 um 1/211 Uhr vormittags.

(Todesfall.) Gestern starb in Neumarkt der dortige Oberlehrer und Mitglied des k. k. Bezirksschulrates zu Krainburg, Herr Josef Kragl, nach längerer Krankheit im 54. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis wird morgen um 10 Uhr vormittag stattfinden. — G.

(Bilder alter Meister im Privatbesitze.) Bezugnehmend auf unsere letzte Notiz teilt uns Herr Moretti mit, er habe in Krain so viele schöne alte Bilder gefunden, daß er sich auf längere Zeit in Laibach niederlassen will, um für sein Werk Daten zu sammeln und gleichzeitig alte Bilder zu restaurieren. Herr Moretti wohnt im Hotel „Elefant“.

(Wegen betrügerischer Schulden) desertierte diesertage der Zugführer der hiesigen Artillerie-zeugdepotfiliale Simon Horvat, der im Pulvermagazin auf dem Laibacher Felde disloziert war. Er soll einer Frauensperson in Mala Vas einen größeren Geldebetrag herausgelockt haben.

(Ein rabiater Gast.) In einem Gasthause in der Tirnauer Vorstadt fiel diesertage ein Gast die franke Gastwirtin ohne jede Veranlassung an und mißhandelte sie. Es wurde ein Wachmann herbeigerufen, dem es mit Hilfe eines zweiten Wachmannes gelang, den rabiaten Gast zu bändigen und zu verhaften.

(Jahrendfeier.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Sonntag, den 31. d. M., um 8 Uhr abends im großen Saale des Kasinovereines unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Gustav Siegel, Mitgliedes der hies. deutschen Bühne, und der Musikkapelle des k. und k. Infanterieregiments König der Belgier Nr. 27 eine Jahrendfeier mit folgender Ordnung: 1.) G. S. Engelsberg: „Poeten auf der Alm“ (Gedichte von Goethe, Schiller und Eichendorff), Tonbilder für Männerchor und Einzelgesang mit Klavierbegleitung. 2.) Keulenschwingen. 3. a) Max von Weingierl: „Neuer Wein“ (Gedicht von Rudolf Baumbach), Chor; b) Adolf Kirchl: „Das Balladerl vom Ritterlein“ (Gedicht aus den „Münchener Fliegenden Blättern“), Chor; c) Hugo Brückler: „Marsch der Bürgergarde“, Chor mit Instrumentalbegleitung. 4.) Turnen am Barren. 5.) Heiterer Vortrag. (Herr Gustav Siegel.) 6.) Josef Koch von Langentrau: († 12. November l. J.) „Der Handschuh“, heiteres Oratorium für Einzelgesänge und Chor mit Klavierbegleitung. 7.) Tanzkränzchen. — Eintritt für die Person eine Krone. Nichtmitglieder müssen durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

(Silvesterfeier.) Die Gewerkschafts-Akademie in Laibach veranstaltet Sonntag, den 31. d. im Salone der Restauration „zum Löwen“, Maria Theresienstraße, eine Silvesterfeier mit folgendem Programm: 1.) Weihnachtsbaum. 2.) Glückshafen. 3.) Furpost. 4.) Koriandolikorso. 5.) Freie Unterhaltung mit Tanz. Um Mitternacht Antritt des alten und neuen Jahres. Ein Zigeuner prophezeit das Jahr 1906. — Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Zabavno društvo“ mit dem Sitz in Gurkfeld, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

(Tödlicher Unfall.) Zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall in der Station St. Peter wird uns noch geschrieben: Am 23. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags war der 21jährige, ledige Streckenarbeiter Josef Slabnik aus Ober-Rošana, Gerichtsbezirk Adelsberg, mit mehreren Eisenbahnarbeitern am Bahnhof in St. Peter damit beschäftigt, zwei mit Schutt beladene Eisenbahnwaggons auf ein Reservergeleise zu verschieben, wobei er ausglitt und unter die Räder fiel. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und die rechte Hand vollständig zerquetscht. Slabnik verschied sofort; die Leiche des Zerunglückten wurde in die Totenkammer nach St. Peter überführt. — c.

(Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abends ein Mitgliederkonzert im Hotel „Ilirija“. Anfang um 8 Uhr abends; Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Hoher Besuch.) Seine Hoheit Herzog Paul von Medlenburg samt Gemahlin und Fürst Windischgrätz sind mit Suite zu längerem Winteraufenthalte auf Schloß Wagensberg bei Vittai eingetroffen. —ik.

— (Waffenübungen.) Hinsichtlich der im Jahre 1906 vorzunehmenden Waffenübungen der Landwehrmannschaft hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung nachstehendes angeordnet: Für die Einberufung der Landwehr-Fußtruppen sind in Aussicht genommen alle unmittelbar in die Landwehr Eingereichten der Assentjahrgänge 1903, 1901, 1899, 1897 und 1895, welche eine zweijährige Präsenzdienstzeit sowie jene der Assentjahrgänge 1902, 1900, 1898 und 1896, welche eine dreijährige Präsenzdienstzeit abgeleistet haben; die aus der Reserve des Heeres in die Landwehr überfetzten Angehörigen des Assentjahres 1895; von den Ersatzreservisten der Landwehr die Angehörigen der Assentjahrgänge 1905, 1902 und 1899; ferner diejenigen, welche in den Vorjahren waffenübungspflichtig waren und zur Waffenübung nicht herangezogen wurden. Bei der Landwehr-Kavallerie werden außer der nichtaktiven Mannschaft des Assentjahrganges 1895 nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1894 herangezogen werden, welche eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für Ursachen nicht abgeleistet haben. Die Einberufung der unmittelbar aus der Landwehr hervorgegangenen nichtaktiven Mannschaft der Landwehr-Manen, dann der berittenen Tiroler und Dalmatiner Landesschützen wird wie bei den Landwehr-Fußtruppen durchgeführt werden. Die Einberufung der nichtaktiven waffenübungspflichtigen Mannschaft des Landwehr-Ausrüstungs-Hauptdepots erfolgt in der bisherigen Weise. Grundsätzlich wird jene in die Landwehr unmittelbar eingereichte Mannschaft, welche durch zwei Jahre aktiv gedient hat, in ihrem dritten, fünften, siebenten, neunten und elften Dienstjahre, jene, welche drei Jahre aktiv gedient hat, in ihrem vierten, sechsten, achten und zehnten Dienstjahre, endlich die aus der Reserve des Heeres stammende Mannschaft im ersten Jahre ihrer Landwehr-Dienstpflicht zur Waffenübung herangezogen.

— (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. früh brach in der dem Religionsfonde gehörigen Säge in Belca, Gemeinde Lengensfeld, ein Brand aus, der die ganze Sägeanlage einäscherte und einen Schaden von 1400 K verursachte. Die Säge war um 2900 K versichert. Die Entstehungursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. —e.

— (Woneinem Felsen abgestürzt.) Am 23. d. M. begab sich die 64 Jahre alte Keuschlersgattin Maria Birc aus Podkraj, Gemeinde Arschische, in den nahegelegenen Wald, um Laub für Einstreu zu sammeln. Infolge eines Fehltrittes fiel sie zu Boden, kollerte den ziemlich steilen Waldabhang, etwa 20 Meter weit, hinab und stürzte über einen drei Meter hohen Felsen so unglücklich, daß sie mehrere äußere und innere Verletzungen erlitt und bald darauf starb. —ik.

— (Alpine.) Zu den Julischen Alpen dürfte es wohl wenige Berge geben, die bei einer beträchtlichen Höhe von über 2300 Meter derart günstig im Gebirgsaufbau situiert sind, daß von ihrem Gipfel beinahe die ganze unendliche Kette der Südoostalpen überblickt werden kann. Tritt zu einem derartigen Gipfel noch der Vorzug leichter Erstiegsbarkeit, liegt an seinem Fuße dann noch eine wohlleingerichtete Alpenvereinshütte, so ist es wohl begreiflich, daß bei der zunehmenden Betätigung des winterrischen Bergsportes neben der Golica die Mojstrovka (2367 Meter), denn von diesem Berge ist die Rede, nun auch in der rauhen Jahreszeit ihre Anziehungskraft ausübt. Am zweiten Weihnachtstage befanden sich weit über ein Duzend Bergsteiger aus Villach und Laibach auf dem genannten Gipfel, die bei unendlicher Reinheit ein überaus großartiges Landschaftsbild genossen, so daß der Abstieg zur Bohhütte nur ungern angetreten wurde. — Aber auch dem zweiten Gipfel der Brsechattels (Prisanič, 2555 Meter) rückte dieser Tage ein berühmter Bergsteiger, Dr. K. aus Triest, zuleibe. Ob ihm die beabsichtigte (erste winterliche) Besteigung gelang, kann bis zur Stunde noch nicht berichtet werden, da der Genannte, der um 2 Uhr früh, begleitet von zwei Führern, von der Bohhütte aufbrach, um die gleiche Stunde des Nachmittags des 25. noch nicht zurückgekehrt war. — Das Deschmannhaus wurde nach Überwindung großer Schwierigkeiten auf dem Wege durch das Kottal in elf Stunden von zwei Mitgliedern der Sektion Krain erreicht. Die Herren übernachteten in der Hütte, konnten jedoch die beabsichtigte Erstiegsung des Triglav nicht ausführen, und traten auf dem gleichen Wege den Abstieg, der nicht minder beschwerlich als der Aufstieg war, nach Mojstrana an.

— (Für Gartenbesitzer.) Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Unter dieser Spitzmarke ist in diesem Blatte am 18. d. M. ein Bericht über das reichliche Vorkommen der Brutanlagen des Wollspinners, auch Großkopf genannt, an den Baumanlagen in Laibach, erschienen und es wird zugleich anempfohlen, den Brutanlagen nachzuspähen und sie zu vertilgen. Unter dem Wollspinner, wird wohl der sogenannte Schwammspinner, auch Großkopf (Liparis dispar, gobovec oder glavač) gemeint sein, dessen Weibchen die Eier an Baumstämmen und Ästen in deutlich sichtbaren Säufchen ablegt, und sie mit den Haaren ihres Hinterteiles so bedeckt, daß die Säufchen ein dem Feuerschwamm sehr ähnliches Aussehen erhalten, daher eben der Name „Schwammspinner“. Diesem großen Schädling unserer Obst- und Forstbäume sowie dem in dem gleichen Berichte angeführten zweiten Baumschädlinge, dessen Raupengepinnste (Raupennester) sich jetzt auch an den Bäumen in Laibach massenhaft befinden sollen, das sind die Nester des allbekannten Baum- oder Felsenweißlings (Pontia oder Pieris crataegi, glógov belin) wird wohl am ausgiebigsten damit zuleibe gegangen, daß man für die möglichst große Ansiedlung der verschiedenen Meisenarten (Parus) Sorge trägt. Für diese kann wohl nicht besser als dadurch gesorgt werden, daß man Vogelfuttertische in der Nähe der mit Raupenbrut besetzten Bäume aufstellt und auf diesen den Meisen willkommenes Futter zur Winterzeit vorlegt. In Laibach gibt es, dank der Fürsorge des Tierschutzvereines, solcher Vogelfuttertischen gar viele, jedoch ist leider zumeist nur für die Kerne freijendenden Vögel und nicht auch für die Meisen gesorgt. Daher kommt es, daß diese unsere großen und lieben Wohltäter die Stadt fliehen und auf dem Lande, insbesondere in den Wäldern, ihr Fortkommen suchen. Auf den Futtertischen sollte in erster Linie ihnen das Futter gestreut werden, u. zw. in Gestalt von trockenem Futuruzmehl, von Sonnenblumenkernen, Brotkrumen, rohem Unschlitt und rohem Fleisch. Kürbiskerne nehmen die Meisen auch sehr gerne an, doch sind ihnen diese, in großem Maße genossen, entschieden schädlich. Freilich ist es nötig, auch in der Verabreichung der angeführten Futtermittel das richtige Maß einzuhalten. Nicht immer soll das Tischchen gedeckt sein, denn sonst pflegen die Meisen nur an ihnen zu speisen und kummern sich nur wenig oder gar nicht um das Auffuchen, Sammeln und Verzehren der Raupenbrut. Am besten verrichten sie diese Arbeit, wenn ihnen das Futtertischchen dann und wann, vielleicht einen oder auch zwei Tage, vollkommen versagt. In dieser futterlosen Zeit gehen sie dann fleißig an ihre wohlthätige Arbeit. —D.

— (Nikoloseier.) Der Citalnica-Verein in Adelsberg, der schon durch eine Reihe von Jahren arme und fleißige Schulkinder mit Winterkleidern beschenkt, veranstaltete auch heuer am 20. d. M. in den unteren Lokalitäten des Hotels „Zur ungarischen Krone“ eine Nikoloseier. Lange vor der festgesetzten Stunde war der Saal von Gönnern und Freunden der Schuljugend bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nach einigen zweistimmigen, von Volksschülern gesungenen Chören traten die Schülerin Stenovic und der Schüler Jurca auf und deklamierten allerliebste Gedichte. Nach einer kleinen Pause erschien der hl. Nikolo mit seinem himmlischen und höllischen Gefolge, hielt an die versammelten Kleinen eine Ansprache und beschenkte 56 Schulkinder mit warmen Winterkleidern. Die Freude, die von den Gesichtchen der beschenkten Kinder erstrahlte, mögen alle jene als Dank aufnehmen, die ihr Scherlein für das Zustandekommen der gelungenen Feier beitrugen. Frau Bürgermeister Marie Pikel und Fräulein Zvanka Ditrich hatten sich in der bereitwilligsten Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, wobei sie vom Obmann-Stellvertreter des Citalnica-Vereines, Herrn Gerichtsadjunkten M. Dolenc, sowie vom Obmanne des Salonorchesters, Herrn Postoffizial A. Diez, mit Rat und Tat wirksamst unterstützt worden waren. Hotelier Herr Moiz Burger hatte auch diesmal in der zukommendsten Weise den Saal für die wohlthätige Veranstaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. —e.

— (Der Turnverein „Zlirski Sokol“) veranstaltet am Silbestertage einen Familienabend im Saale des Hotels „Zlirija“ in Illirisch-Feistritz mit folgendem Programme: 1.) „Bratranec“, Schwanke in einem Akte aus dem Böhmisches von Josef Stolba. 2.) Gesangsvorträge. 3.) „Moderna zastava“, vorgelesen vom Juristen Herrn Josef Tomšič. 4.) Zurlotterie und freie Unterhaltung. 5.) Neujahrrede. — Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr für Mitglieder 40 h, Familienkarte für 3 Personen 80 h, für Nichtmitglieder für die Person 60 h, Familie mit 3 Personen 1 K 20 h. — Das Reinerträgnis ist für die Anschaffung der notwendigsten Turngeräte bestimmt. —d.

— (Der akademische Jerialverein „Sava“) veranstaltet Freitag, den 5. Jänner, unter dem Protektorate der Laibacher nationalen Damen im großen Saale des „Narodni Dom“ einen Ball, zu dem die Einladungen soeben versendet werden. Eintrittsgebühr 2 K, Anfang 1/9 Uhr abends. Die Tanzmusik besorgt die Laibacher Vereinskapelle.

* (Eingewalttätiger Kellner.) Heute nachts beanständete ein Sicherheitswachmann den 24jährigen Kellner Franz Mešič aus Berje in Steiermark wegen nächtlicher Ruhestörung. Der Kellner aber schrie und johlte noch viel lauter, worauf er verhaftet wurde. Während der Eskorte versetzte er dem Wachmann einen Faustschlag ins Gesicht und riß ihn einige Male zu Boden. Er konnte nur mit der größten Anstrengung in den Arrest gebracht werden.

— (Maul- und Klauenseuche in Italien.) Mit Rücksicht auf die größere Verbreitung, welche die Maul- und Klauenseuche in Italien, insbesondere aber in den lombardischen Provinzen Bergamo, Brescia und Milano erlangt hat, wurde vom k. k. Ministerium des Innern der k. k. Landesregierung eröffnet, daß vom 27. d. M. ab auch die Einfuhr von zur Schlachtung bestimmten Klauentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Italien bis auf Widerruf nur über vom Ministerium des Innern zu erteilende fallweise Einfuhrbewilligungen statthaft ist. Die bezüglichlichen Ansuchen um Erteilung solcher Einfuhrbewilligungen sind an das Ministerium des Innern zu richten und müssen genaue Angaben über Gattung und Zahl der zur Einfuhr bestimmten Tiere, deren Herkunftsort, beziehungsweise Herkunftsprovinz, den Zeitpunkt der beabsichtigten Einbringung sowie den hierseitigen Bestimmungsort und den Namen des Empfängers enthalten. Für die notwendige telegraphische Verständigung der Grenzbehörde ist jedem derartigen Ansuchen ein Betrag von 6 K beizuschließen. —r.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Als zweite Klassiker-Vorstellung in dieser Saison ging gestern Schillers „Maria Stuart“ mit schönem Erfolge vor gut besuchtem Hause in Szene. Für die Rolle der schottischen Königin hatte die Bühnenleitung die vortreffliche Schauspielerin des Grazer Stadttheaters Fräulein Storm gewonnen, die sich großen Beifalles erfreute. — Ein näherer Bericht folgt. —J.

— (Zwei Oratorienkonzerte der „Glasbena Matice“.) Die nächsten Konzerte der „Glasbena Matice“ finden am 12. und 14. Jänner statt. Zur Aufführung gelangt ein großes Werk der neuesten Weltliteratur, und zwar des italienischen Komponisten Heinrich Bossi Oratorium Canticum canticorum oder „Das hohe Lied des Königs Salomon“.

— (Herr Jean Nadolowitsch), der feierte Gast und Operntenor der vorjährigen Spielzeit der hiesigen deutschen Bühne, dessen Leistungen in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung bei Kunstfernern Bewunderung erregten, erfreut sich an der neuen komischen Oper in Berlin, wo er zuerst in „Hoffmanns Erzählungen“ einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ungewöhnlicher künstlerischer Anerkennung. Über sein Auftreten in Leoncavallos „Bohème“ lesen wir in dem „Neuen Wiener Abendblatt“. Die Berliner Erstaufführung von Leoncavallos „Bohème“ war abermals ein künstlerischer Ehrenabend für die komische Oper; das Werk erzielte einen großen Erfolg. Rühmendwert waren die Leistungen des Orchesters, die Inszenierung durch Direktor Gregor sowie die Wiedergabe; das Hervorragendste boten wieder der Tenor Nadolowitsch sowie die Damen Hedwig Kauffmann, Franzilly und Lola Artot de Padilla. Eine jugendliche Tochter des berühmten Sängerpaares, Leoncavallo wurde durch zahlreiche Hervorrufe ausgezeichnet, ganz besonders nach dem ersten und dritten Akte.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Todesfälle.

Wien, 27. Dezember. Herrenhausmitglied Freiherr v. Scharfmid ist heute gestorben.

Wien, 27. Dezember. Der Chefredakteur des „Illustrierten Wiener Extrablattes“, Julius Löwy, ist gestorben.

Erdbeben.

Zunnsbruck, 27. Dezember. Im Montafoner Tale wurde Montag um 6 Uhr 15 Min. abends und Dienstag um 1 Uhr 30 Min. früh ein mehrere Sekunden andauerndes wellenförmiges Erdbeben in nordöstlicher Richtung wahrgenommen. Der zweite Stoß war heftiger.

Präsidentenwahl in Frankreich.

Paris, 27. Dezember. Wie verlautet, wird die Wahl des Präsidenten der Republik am 16. Jänner stattfinden.

Rußland.

Petersburg, 27. Dezember. Wie die „Novoje Vremja“ meldet, weist der Staatsvoranschlag für 1906 in der ordentlichen Gebarung ein Mehr von zehn Millionen Rubel auf.

Moskau, 27. Dezember. Die Stadt trägt den Charakter des Belagerungszustandes. Gestern wurden Passanten von Patrouillen durchsucht. Diejenigen Personen, die Widerstand leisteten, wurden erschossen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Regensberg Jr., Trautenau 1866, K 1.20. — Staudenpahl R., Erzählung, K 1.20. — Schreiber E. D., Aus dem Leben meines Freundes, K 2.40.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Vom 24. bis 26. Dezember. Dr. Jelocnik, Chemiker, Wöllersdorf. — Dr. Sutei, Advokat; Balentit, Lehrerin, Trieste.

Verstorbene.

Am 25. Dezember. Emma Brodnik, Tischlerstochter, 3 Mon., Große Schiffgasse 10, Rachitis. Am 27. Dezember. Maria Kovak, Tischlerstochter, 46 J., SparraststraÙe 8, Lungenentzündung.

Lottoziehung am 27. Dezember 1905.

Prag: 62 10 77 29 4.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtei.

Kauft keine Seide

ohne vorher die Muster unserer garantiert soliden, wunderhübschen Neuheiten in schwarz, weiss und farbig verlangt zu haben. Spezialität: Seidenstoffe für Braut-, Ball-, Gesellschafts- und Strassen-Tolletten...

Danksagung.

Anlässlich meines neuzigsten Geburtstages sind mir so vielseitige Beweise freundschaftlicher Gesinnung zugekommen, daß ich mich angenehm verpflichtet fühle...

Josef Vinzenz Krisper.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt «Frommes Kalender 1906» bei...

Ein Wiener Spezialhaus. Die Firma Wilhelm Bid, vormals Dr. E. v. Wagner & W. Bid in Wien, Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von Sodawasser- und Sauerstoffwasserfabriken...

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit als auch anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn...

Anton Schwab

f. l. Oberingenieur i. R. fühlen wir uns gedrängt, auf diesem Wege unsern innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Dezember 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Oberien Lose» versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including contact information and services offered.